



# Presseinformation

0262/14dh

11. April 2014

## **Carl-von-Ossietsky-Preis 2014 für Dr. Irina Scherbakowa Russische Wissenschaftlerin wird geehrt**

**Oldenburg.** Der Carl-von-Ossietsky-Preis der Stadt Oldenburg für Zeitgeschichte und Politik des Jahres 2014 wird nach einstimmigem Votum der unabhängigen Jury der russischen Wissenschaftlerin Dr. Irina Scherbakowa zuerkannt. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wird am 4. Mai 2014 im Rahmen eines Festaktes in Oldenburg verliehen. Am 5. Mai wird die Preisträgerin in einer öffentlichen Abendveranstaltung um 19.30 Uhr im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3, mit Prof. Dr. Wolfgang Eichwede über das Thema „Russlands Weg wohin? Eine Großmacht zwischen Apathie, Protest und Führerkult“ diskutieren.

Die Jury schreibt in ihrer Begründung: „Als Historikerin und Publizistin erhält die promovierte Germanistin den Preis für ihren großen Einsatz, mit dem sie sich mutig, leidenschaftlich und mit profunder Sachkenntnis seit Jahrzehnten für die historische Erforschung der wechselvollen, zerrissenen Geschichte ihres Landes im 20. Jahrhundert einsetzt und als Brücke der Verständigung zwischen Russland und Deutschland zu wirken sucht. Neben ihrer wissenschaftlichen Arbeit zeichnet sie ihr außerordentliches zivilgesellschaftliches Engagement aus. Es gilt nicht nur der Aufarbeitung der individuellen Gewalt- und Leidenserfahrungen der Betroffenen, sondern gleichermaßen auch den damit einhergehenden aktuellen Menschenrechtsfragen in der Russischen Föderation.“

Der Jury gehören an die Literaturwissenschaftlerin und Jury-Sprecherin Prof. Dr. Sabine Doering (Carl von Ossietzky Universität Oldenburg), der Soziologe und Konfliktforscher Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer (Universität Bielefeld), der Journalist Dr. Gunter Hofmann (Die ZEIT, Berlin), der freie Journalist, Senior Consultant und ehemalige Direktor des NDR-Landesfunkhauses Schleswig-Holstein, Friedrich-Wilhelm Kramer (Hamburg) sowie der Historiker Prof. Dr. Martin Sabrow (Direktor des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und Professor für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte an der Humboldt Universität zu Berlin).

Die Historikerin, Publizistin und Oral-History-Expertin Dr. Irina Scherbakowa wurde 1949 als Tochter jüdisch-kommunistischer Eltern in Moskau geboren. Den Glauben an die Reformierbarkeit des Kommunismus hatten ihre Eltern seit dem Ungarn-Aufstand 1956 verloren. Bereits in früher Kindheit wurde sie durch die eigene wechselvolle Familiengeschichte, insbesondere die Erzählungen ihrer Großmutter, für die Geschichte ihres Landes sensibilisiert. Nach ihrer Schulzeit studierte Irina Scherbakowa an der Moskauer Universität Germanistik. 1972 schloss sie ihr Studium mit Staatsexamen und anschließender Promotion ab. In den folgenden Jahren arbeitete sie hauptsächlich als Übersetzerin deutscher Belletristik und als freie Journalistin. Darüber hinaus war sie als Redakteurin für die Literaturzeitschriften „Sowjetliteratur“, „Literaturnaja gaseta“ und „Nesawissimaja gaseta“ tätig.

Seit Ende der 1970er Jahre begann Irina Scherbakowa sich intensiv mit der Vergangenheit ihres Landes, insbesondere mit dem Stalinismus, der Zeit des Großen Terrors der 1930er Jahre und dem Gulag-Lagersystem zu befassen. Dazu führte sie zahlreiche Interviews mit Opfern und deren Angehörigen durch. Diese persönlichen Erzählungen der Zeitzeugen zeichnete sie auf Tonbänder auf, um sie für die zukünftigen Generationen zu bewahren. Seit den Archivöffnungen in der Zeit der Perestroika der 1990er Jahre folgten intensive Recherchen in Archivadokumenten und Verhörprotokollen. Hierdurch entstanden erste Kontakte zu der von Andrej Sacharow 1988 gegründeten Menschenrechtsorganisation „Memorial“. Bis heute ist Scherbakowa Leiterin der



Bildungsprogramme von Memorial und koordiniert Oral History Projekte sowie einen alljährlichen russlandweiten Schülerwettbewerb zur Geschichte Russlands.

Ihre universitäre Laufbahn begann Scherbakowa 1992 als Dozentin an der Russischen Staatlichen Universität für humane Wissenschaften Moskau. Dort lehrte sie bis 2006 im Bereich Oral History. Fellowships am Wissenschaftskolleg zu Berlin und am Institut für die Wissenschaften vom Menschen in Wien sowie Gastprofessuren an den Universitäten in Salzburg, Bremen und Jena folgten. 2012 wurde sie Fellow am Institute for Advanced Studies FRIAS in Freiburg.

Irina Scherbakowa ist darüber hinaus Kuratoriumsmitglied der Gedenkstätte Buchenwald, der Aktion Sühnezeichen und der Gräfin Dönhoff-Stiftung. Als Autorin und Herausgeberin hat sie zahlreiche Bücher zu den Themen Stalinismus, Gulag und Gedächtnisproblematik veröffentlicht. Auf Deutsch sind unter anderem erschienen „Moskauer Küchengespräche“ (Styria, 1997, mit Susanne Scholl), „Nur ein Wunder konnte uns retten. Leben und Überleben unter Stalins Terror“ (Campus, 2000) und „Zerrissene Erinnerungen. Der Umgang mit Stalinismus und Zweitem Weltkrieg im heutigen Russland“ (Wallstein, 2010).

Zudem ist Dr. Irina Scherbakowa gemeinsam mit Prof. Dr. Volkhard Knigge, Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, verantwortlich für die wissenschaftliche Gesamtleitung der Ausstellung „GULAG. Spuren und Zeugnisse 1929-1956“, die aktuell im Zeitgeschichtlichen Forum Leipzig zu sehen ist.

Für ihr großes Engagement wurde Irina Scherbakowa bereits mit mehreren Auszeichnungen bedacht. Im Jahr 1994 erhielt sie den Deutschen Katholischen Journalistenpreis. 2005 wurde sie mit dem Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland geehrt. 2013 ist sie mit der Medaille der Menschenrechtsbeauftragten der Russischen Föderation ausgezeichnet worden.

Der Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik wird von der Stadt Oldenburg alle zwei Jahre für Arbeiten, Gesamtwerke oder an Personen vergeben, die sich in herausragender Weise mit Leben und Werk Ossietzkys, dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus und der demokratischen Tradition und Gegenwart befassen oder die sich im Geiste Ossietzkys mit Themen der Politik und Zeitgeschichte auseinandersetzen.

Weitere Informationen zum Carl-von-Ossietzky-Preis sind im Internet unter [www.oldenburg.de/cvo-preis](http://www.oldenburg.de/cvo-preis) zu finden.

---

#### **Hinweis an die Redaktionen:**

Honorarfreie Fotos von Irina Scherbakowa finden Sie zum Herunterladen im Internet unter [www.oldenburg.de/pressemitteilungen](http://www.oldenburg.de/pressemitteilungen). Urheber: privat.

Jurysprecherin Prof. Dr. Sabine Doering ist für weitere Informationen unter Telefon 0441 798-3049 und per E-Mail an [sabine.doering@uni-oldenburg.de](mailto:sabine.doering@uni-oldenburg.de) erreichbar.



# Presseinformation

0291/14avh

25. April 2014

## **Russlands Weg wohin? Podiumsgespräch mit Ossietzky-Preisträgerin Eine Großmacht zwischen Apathie, Protest und Führerkult**

**Oldenburg.** Die Carl-von-Ossietzky-Preisträgerin des Jahres 2014, Dr. Irina Scherbakowa, renommierte Wissenschaftlerin, Historikerin und Publizistin sowie promovierte Germanistin, wird am Montag, 5. Mai, 19.30 Uhr, im Kulturzentrum PFL, Peterstraße 3, auf Einladung des Kulturbüros der Stadt Oldenburg in einem öffentlichen Gespräch mit Prof. em. Dr. Wolfgang Eichwede über Russland diskutieren. Unter dem Titel „Russlands Weg wohin? Eine Großmacht zwischen Apathie, Protest und Führerkult“ widmen sich beide Persönlichkeiten der Historie der Großmacht, den Erwartungen und Hoffnungen nach der Perestroika, dem russischen Alltag der Jetzt-Zeit und nicht zuletzt allgemeinen Bürger- und Menschenrechtsfragen sowie den aktuellen politischen Entwicklungen im osteuropäischen und internationalen Kontext. Der Eintritt ist frei.

Dr. Irina Scherbakowa erhält am 4. Mai im Rahmen eines Festaktes den Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik der Stadt Oldenburg „... für ihren großen Einsatz, mit dem sie sich mutig, leidenschaftlich und mit profunder Sachkenntnis seit Jahrzehnten für die historische Erforschung der wechselvollen, zerrissenen Geschichte ihres Landes im 20. Jahrhundert einsetzt und als Brücke der Verständigung zwischen Russland und Deutschland zu wirken sucht ...“, so die Begründung der Jury. Scherbakowa wurde 1949 als Tochter jüdisch-kommunistischer Eltern in Moskau geboren. Sie studierte an der Moskauer Universität Germanistik und promovierte dort 1972. In den folgenden Jahren arbeitete sie hauptsächlich als Übersetzerin deutscher Belletristik und als freie Journalistin. Darüber hinaus war sie als Redakteurin für verschiedene Literaturzeitschriften tätig. Heute ist Scherbakowa Leiterin der Bildungsprogramme von „Memorial“, der von Andrej Sacharow (1921-1989) gegründeten Menschenrechtsorganisation.

Irina Scherbakowa ist darüber hinaus Kuratoriumsmitglied der Gedenkstätte Buchenwald, der Aktion Sühnezeichen und der Gräfin Dönhoff-Stiftung. Als Autorin und Herausgeberin hat sie zahlreiche Bücher zu den Themen Stalinismus, Gulag und Gedächtnisproblematik veröffentlicht. Auf Deutsch sind unter anderem erschienen „Nur ein Wunder konnte uns retten. Leben und Überleben unter Stalins Terror“ (Campus, 2000) und „Zerrissene Erinnerungen. Der Umgang mit Stalinismus und Zweitem Weltkrieg im heutigen Russland“ (Wallstein, 2010).

Gesprächspartner von Dr. Irina Scherbakowa ist der international renommierte Osteuropahistoriker Dr. Wolfgang Eichwede, emeritierter Professor für Politik und Zeitgeschichte sowie Gründungsdirektor der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Sozialbewegungen und Kultur Osteuropas und die sowjetisch/russisch-deutschen Beziehungen im 20. und 21. Jahrhundert. Prof. Eichwede ist selbst Träger verschiedener hoher nationaler und internationaler Auszeichnungen sowie Autor zahlreicher Bücher und Publikationen zu den Widerstands- und Alternativkulturen im östlichen Europa von 1945 bis in die Gegenwart.